

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 34 (1944)

Heft: 39

Rubrik: Berner Woche Almanach

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berner erobern die Waadt...

und marschieren in Lausanne ein — so ähnlich würde der Kriegsbericht lauten, wenn — ja, wenn es sich wirklich um einen Kriegszug handeln würde, aber diesmal waren die Berner noch viel stärker, denn sie gewannen die Herzen der Waadt und der Stadtrat von Lausanne versprach die Bande noch inniger zu knüpfen. Diese Ankündigung wird sich sicher in Zukunft segensreich gestalten, denn der Mutz liebt nicht nur die blauen Gestade des Lac Léman, er findet auch viel Verständnis für die reiche Natur und die gottesgesegnete Rebe des Waadtlandes...

Item, die Geschichte hat ihren Anfang mit der Einrichtung eines Bärengrabs in Lausanne am Comptoir Suisse genommen. Die drei jungen Bärli, denen man nicht zugemutet hatte, dass sie mit besonderem Erfolg ihr Debüt geben werden, stellten alle Erwartungen in den Schatten. Die Waadtländer fanden ihre Liebe an den kleinen Mutzen, und zwar in so einem Masse, dass eine besondere Umzäunung um den Graben gezogen werden musste, die Securitas wurde für die Verkehrsordnung angerufen und den Besuchern, wie das bei Schlangenstehen eben der Fall ist, konnten nur kurze Sekunden gewährt werden, um der Reihe nach die Mutzen zu bewundern...

Die Fortsetzung vollzog sich folgerungsrichtig durch den Entschluss des Berner Gemeinderates, dem Erfolg der kleinen Mutzen durch einen Besuch in Lausanne Anerkennung zu zollen. Die Berner zogen also nochmals aus, um die Waadt zu erobern... und man muss wirklich ohne Vorbehalte zugeben, sie haben sie gewonnen. Schon am Bahnhof in Lausanne erwartete eine Delegation der Stadt die Ankömmlinge, um sie in traditioneller Weise in Empfang zu nehmen. Das Comptoir Suisse bot auch dieses Jahr mehr als man allgemein erwarten konnte und schon die Stimmung allein, das rege Leben und Arbeiten an den Ständen, sowie die dargebotenen Leistungen bewiesen einmal mehr, dass Lausanne seinen Weg machen kann und auch weiterhin machen wird. Mit der sprichwörtlichen waadtäischen Gastfreundlichkeit wurden die Berner noch besonders beim Aperitif und nachher in den Räumen des Comptoirs willkommen geheissen, und manch guter Tropfen wurde der gegenseitigen Freundschaft gewidmet.

Herr A. Randin, Präsident des Verkehrsvereins Lausanne, umfasste in treffenden Worten die Freude der Waadtländer über den Besuch der Berner und betonte in seiner geistreichen Art die Notwendigkeit des Zusammehengens. Ihm antwortete der

Präsident des Verkehrsvereins der Stadt Bern, Herr Dr. P. Dumont in französischer Sprache, wobei er ganz besonders darauf hinwies, dass trotz der Schwere der Zeit die geistige Verbundenheit immer deutlicher zum Ausdruck gelangt, und er bezeichnete das friedliche Beisammensein in Lausanne als eine Folge dieses geistigen Zusammengehörens. Hugo Kellers Röseligartenschor, der sich in sehr eindrucksvoller Art präsentierte, erfreute die Anwesenden mit kernigen Heimatliedern. Den Abschluss des Festtages bildete der Empfang der Berner im « Mon Repos », wo der Vizestadtpresident von Lausanne, Herr Bron und Gemeinderat Raeflaub im Namen ihrer Delegationen für die künftige Gestaltung der Zusammenarbeit in Rede und Gegenrede traten.

Mit freudigem Herzen kehrten die Berner Stadtväter heim, im Bewusstsein, ein Band der Freundschaft noch fester geknüpft zu haben, das die Schweiz, gerade in dieser finsternen Epoche der Weltgeschichte, zum leuchtenden Wegweiser gekennzeichnet hat.

Dok.

Der offizielle Tag des Jubiläums-Comptoirs:



Minister Stucki bei den Bären

Bundesrat Pilet beim Rundgang

BERNER WOCHE

Almanach



Die grosse internationale
Zivilluftfahrtkonferenz

In Vorbereitung der nicht mehr fernen Zeit, da die Luftflotte demobilisiert und wieder in den Zivildienst gestellt werden kann, organisiert das amerikanische Staatsdepartement am 1. November 1944 eine grosse internationale Zivilluftfahrtkonferenz, die an 50 Länder ihre Einladung verschickt hat. Als wichtigstes Traktandum werden die Möglichkeiten, die sich dem Luftransportwesen nach Beendigung des Krieges ergeben, behandelt, die zu besseren Verbindungen, zu engerem Kontakt und erfolgreicherer Zusammenarbeit aller Länder der Erde führen sollen. Die Erfahrungen vor dem Krieg haben gezeigt, dass eine Zusammenarbeit (wenn man überhaupt so sagen konnte) nicht dem Laufe der Zeit überlassen werden kann, sondern dass nur durch eine internationale Leitung noch weitere Bestrebungen gefördert werden

können. Die Beschlüsse, die an den letzten internationalen Zivilluftfahrtkonferenzen in Paris 1919 und Havanna 1928 gefasst wurden, regelten bis zum Krieg den Luftverkehr. Sie waren aber voller Einschränkungen und behinderten den internationalen Verkehr eher, als dass sie ihn förderten. Die Abgeordneten liesssen sich vor allem durch die Befürchtungen für die nationale Sicherheit beeinflussen. Heute ist allgemein bekannt, dass sich der zivile Flugdienst nicht entwickeln kann, wenn nicht weitgehende internationale Übereinkommen allen Ländern die Inanspruchnahme von Flughäfen, Flugplätzen, Navigationszeichen und Tankstellen gewähren. Internationale Abmachungen in Form einer Weltkonvention werden nötig sein, um die Verkehrsregeln aufzustellen, nach denen sich die künftige Entwicklung im Flugwesen richten wird. Ihre grundsätzlichen Bedingungen wurden letztthin von Roosevelt dahin festgelegt, dass sie « das Recht der Durchfahrt für alle Länder der ganzen Welt und das Recht, überall zur Betriebsstoffaufnahme und zu andern nicht betriebsbedingten Zwecken zu landen », in sich schliessen müssten. Das will aber noch nicht heissen, dass eine internationale Zusammenarbeit eine internationale Kontrolle verlangt. Der Ausbau der Fluglinien soll in erster Linie im eigenen Interesse Sache der verschiedenen Länder sein, wobei die Frage abzuklären sein

wird, ob er unter staatliche oder private Unternehmung fällt. Es ist klar, dass vom technischen Standpunkt aus, die Länder, welche in diesem Krieg über eine tüchtige Luftflotte verfügen, auch für die Zivilluftfahrt sofort gerüstet sein werden. Mit Absicht wurden z. B. die grossen Militärtransportmaschinen der Engländer und Amerikaner so gebaut, dass sie sofort für den zivilen Verkehr eingesetzt werden können, die vor allem beim Transatlantikflugdienst eine wichtige Rolle spielen werden. Vor dem Krieg benützten die Mehrzahl der Reisenden über den Atlantik das « Zehntageboot », denn die « Sechstage-dampfer » waren noch zu kostspielig. Heute bestehen aber Pläne für ein Transportflugzeug, das 50 Passagiere mit Gepäck und zudem 2 Tonnen Post in 15 Stunden über den Ozean führen wird. — Zweifellos wird die grosse Konferenz Beschlüsse fassen und Ideen austauschen, dass bald von den Plänen zur Verwirklichung geschritten werden kann, was bedeutet, dass wieder ein neues Zeitalter beginnt. Dass die Schweiz an dieser Konferenz teilnehmen wird, ist wahrscheinlich, doch liegt eine Bestätigung noch nicht vor. Die schon längst getroffenen Vorbereitungen für den Grossflughafen Schweiz lassen darauf schliessen, dass besonders für den Fremdenverkehr im Interesse des Landes gehandelt werden muss, ebenso wie zugunsten der andern Ländern.

Tr.